

Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 M. bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 M.; durch die Post monatlich 2.60 M. freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl. in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Dretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinindtammendorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 169

Mittwoch, den 23. Juli 1930

82. Jahrgang

Hindenburgtag am Deutschen Eck

Tragischer Abschluß der Befreiungsfeier in Koblenz — Bisher 34 Todesopfer des Koblenzer Unglücks
Abbruch der Reise Hindenburgs? — Ergebnislose Wahl des sächsischen Ministerpräsidenten (siehe Landtag)

Koblenz. Die Stadt Koblenz stand am Dienstag ganz im Zeichen der großen Befreiungsfeier und des damit verbundenen Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg. Seit den frühen Morgenstunden befand sich die Stadt in Aufregung. Die Straßen waren überfüllt mit Fahnen, frisches Tannengrün und viele kleine, bunte Wimpel belebten das Bild. Hunderttausende von Menschen waren auf den Weimen. Sonderzüge brachten neue Menschenmassen. Am Deutschen Eck hatten sich die Ehrengäste und an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Kuffell versammelt.

Böllerschüsse vom Ehrenbreitstein
gaben das Zeichen der Ankunft des Reichspräsidenten. Unter Glockengeläut und Winken von vielen Tausenden legte der Dampfer, der den Reichspräsidenten und sein Gefolge aufgenommen hatte, am Landungssteg an. Oberbürgermeister Dr. Kuffell begrüßte dann den Reichspräsidenten.

Dann sangen 2500 Schulkinder in einem Massenchor das Lied „Der freie Rhein“.

Unter dem Jubel der zahlreichen Teilnehmer an der Begrüßungsfeier begab sich Hindenburg mit den Reichs- und Staatsministern im offenen Wagen zur Stadthalle. Die Vertreter der Behörden und Verbände und zahlreiche geladene Gäste versammelten sich dort zur Kundgebung der preussischen Staatsregierung.

Hindenburg spricht in der Koblenzer Stadthalle.

Bei einem Frühstück, das die preussische Staatsregierung in der Koblenzer Stadthalle gab, überbrachte Reichsverkehrsminister v. Guérard die Grüße der Reichsregierung und dankte den Söhnen und Töchtern des Rheins für ihre Anhänglichkeit. Wenn auch die sichtbare Kontrolle durch fremde Soldaten geschwunden sei, so sei die Frage, ob der Rhein außer Gefahr sei, leider noch nicht mit Bestimmtheit zu bejahen.

Reichspräsident von Hindenburg gedachte in seiner Rede der vielen Opfer der langen Leidenszeit, gedachte aber auch mit stolzer Befriedigung der gewissenhaften Pflichterfüllung und der vorbildlich standhaften Haltung der Beamenschaft im besetzten Gebiet. Das Band zwischen Reich und Rhein sei, so sagte er, in seiner Festigkeit erprobt und für alle Zeiten gesichert worden. Er schloß seine Rede wieder mit der Mahnung zur Einigkeit.

Bei einem Abendessen, das die Stadt Koblenz gab, hielt der preussische Innenminister Dr. Waentig eine Rede, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der deutsche Rhein keinen fremden Druck mehr zu dulden brauche und daß in der schweren Prüfungszeit sich das Rheinland in seinem Denken, Wollen und Handeln gleichwertig bewährt habe. Den Tagen der Freude werde allerdings bald wieder eine Zeit nüchternen Arbeit folgen, in der es gelte, alle Kräfte anzuspannen, um aus wirtschaftlicher und finanzieller Bedrängnis hinauszugelangen. Die Rettung werde nicht so sehr durch Hilfe von außen als durch eigene Kraft kommen.

Tragischer Abschluß der Befreiungsfeier in Koblenz

Bisher 12 Tote

Die Befreiungsfeier anläßlich des Hindenburg-Besuchs in Koblenz fand einen sehr tragischen Abschluß. Als die Menschenmassen nach dem Vorort Koblenz-Lübel zurückströmten, brach eine Brücke, die über den Dänen führte, zusammen. Etwa 100 Menschen, die sich auf der Brücke befanden, stürzten ins Wasser. Bei den Rettungsarbeiten wurden bis jetzt 12 Tote geborgen. Einzelheiten fehlen.

Bisher 34 Todesopfer des Koblenzer Unglücks

Koblenz, 23. Juli. Das tragische Unglück, das sich gestern Abend im Vorort Koblenz-Lübel beim Einsturz der Brücke über den Floß-Sicherheitshafen ereignete, hat sich als folgenschwerer herausgestellt als ursprünglich angenommen wurde. Wie schon berichtet, wurden sowohl von der Schutzpolizei als auch von der Feuerwehr energische Rettungsarbeiten aufgenommen, die von Schiffen mit Rähnen und Motorbooten unterstützt werden. Im Fackelschein, der graufig

über der Unfallstelle leuchtet, wird mit Schlepptaken und Flachsenzügen nach Vermissten gesucht. Gegen 1 Uhr waren 22 Tote aus dem Wasser geborgen. Diese Zahl ist aber noch kein abschließendes Ergebnis. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten werden, da noch eine große Anzahl Vermisstenanzeigen vorliegen, ohne daß Anhaltspunkte für den Verbleib der Vermissten gegeben werden konnten, fortgesetzt. Um 1 1/2 Uhr waren die Rettungsarbeiten soweit fortgeschritten, daß 34 Todesopfer geborgen waren. Die Arbeiten werden weiter fortgesetzt, da man befürchten muß, daß auch diese Zahl noch nicht endgültig sämtliche Opfer erfasst.

Abbruch der Reise Hindenburgs?

Koblenz. Der tragische Ausgang der Befreiungsfeier in Koblenz ist dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der in seinem Salonwagen im Hauptbahnhof schlief, noch nicht mitgeteilt worden. Die Tatsache wird ihm am Mittwoch vormittag zur Kenntnis gegeben werden. In eingeweihten Kreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident seine Weiterfahrt durch das geräumte Gebiet nach Trier und Aachen abbrechen und an der Trauerfeier teilnehmen wird.

Hoover unterzeichnet den Flottenvertrag

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Hoover den Londoner Flottenvertrag am Dienstag nachmittag unterzeichnet hat.

Weitere Verschärfung der ägyptischen Revolution.

Wird König Fuad weichen müssen?

Kairo. Die Lage in Ägypten hat sich weiter verschärft. Bei den letzten Zusammenstößen wurden in Kairo fünf Tote und über 200 Verwundete, in Port Said vier Tote und 70 Verwundete gezählt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Die englischen Truppen, die in höchster Alarmbereitschaft gehalten werden, wurden bisher noch nicht eingesetzt.



König Fuad von Ägypten.

In politischen, der Wafd-Partei nahestehenden Kreisen glaubt man, daß König Fuad von Ägypten abdanken wird. Man hält es auch für möglich, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Sidki Pascha zurücktritt. Der frühere Premierminister und jetzige Vorsitzende des ägyptischen Senats, Adli Joghay, wird als Nachfolger Sidki Paschas genannt.

Das Wichtigste

Wie die Feuerwehr aus Koblenz mitteilt, sind bis 2 Uhr 45 Min. 35 Tote geborgen worden, die zur Turnhalle der ehemaligen Telegraphenkaserne überführt wurden. Die einseitige Brücke war eine leicht gebaute Eisenbrücke, die nicht dem öffentlichen Verkehr diente. Wie aus Ulm gemeldet wird, sind dort in 54 Fabriken 10 500 Arbeiter zum Zeichen des Protestes gegen die Sozialversicherung in den Ausstand getreten. Da Zusammenstöße befürchtet werden, haben die Behörden Schutzmaßnahmen getroffen. Polizeipatrouillen zu Pferde und zu Fuß durchstreifen die Stadt.

Ägypten in Aufruhr!

Revolution in Ägypten. Unsere Blicke tasten über diese Zeile, und wir sind versucht, zurückzudenken an Zeiten, da es auch in Deutschland unruhig, da auch in Deutschland der Kampf um die innere Herrschaft ausgebrochen war. Es wäre völlig verfehlt, hier irgendeinen Vergleich ziehen zu wollen. In Ägypten leben die Völker nebeneinander. Und wenn auch eine Verbindung unter Europäern möglich ist, eine Brücke zu den Eingeborenen wird fast nie geschlagen. Die Welten stehen gegeneinander. Ein Blick in die Seele des Mohammedaners gewinnt vielleicht der Arzt, der Beamte, der jahrzehntlang im Volk und mit dem Volke lebt, seltener der Kaufmann, der seinen Wohnsitz am Nil aufschlug, sicherlich nicht der Fremde, der Ägypten als Reisender durchzog. Durch das Wort „Mohammedaner“ sei eine Erklärung zu geben versucht. Der Eingeborene ist nicht unzufrieden, er ist ein in der Jugend lebhafter Mensch mit starkem Anpassungsvermögen, er altert — auch geistig — schnell, eine Eigenschaft ist aber wohl allen Eingeborenen ins Blut gegeben: er ist aufzuheben gegen alles das, was „fremd“ heißt.

Aus einem solchen Anlaß heraus war Ägypten einst von den Engländern unterjocht worden. Arabi Pascha hatte sich an die Spitze des sogenannten nationalen Ägypten gestellt. Die Engländer hatten ihn geschlagen und waren einmarschiert in Kairo und Alexandria, in Port Said und Suez. Es läßt sich manche Parallele zwischen damals und heute ziehen. Heute ist Rahas Pascha der Mann, der die Menge wie ein Arabi Pascha gegen die Fremden führt. Schon protestieren die Gewandten der europäischen Staaten gegen die Ermordung von Europäern, schon liegen englische Kriegsschiffe vor Alexandria bereit, jederzeit einzugreifen. Wir kennen das Bild. Dann liegen die dunklen Kolosse bei Mes el Tin, dem alten Schloß von Alexandria, das auf dem Freigehep draußen an der Spitze des Hafens steht, und die Rohre der Kanonen sind auf die Eingeborenstadt gerichtet. Wird es wieder zu einem Einmarsch der Engländer kommen?

Worum geht der Streit? Es ist vornehmlich eine Frage zu lösen. England hat dem Land am Nil eine gewisse Selbständigkeit gegeben, als es einen Einsatz für Ägypten gefunden hatte. Die Zeiten sind zwar vorbei, da die Weltkriege von Lancashire die Welt versorgten. Trotzdem braucht England eine starke Baumwollzufuhr. Als der Weltkrieg vorübergegangen war, in dem England den Ägyptern die Freiheit versprochen hatte, begann Großbritannien energisch die Kolonisierung des Sudans. Durch Stauwerke und Kanalisierung wurden im Sudan 120 000 Hektar Land gewonnen, weitere 300 000 Hektar sind für Baumwollplantagen vorbereitet. Der Sudan ist leicht zu regieren. Für Eisenbahnen und Straßen hat London gesorgt. Die Bevölkerungszahl ist im Gegensatz zu Ägypten gering. Nun beansprucht Ägypten den Sudan, den England keinesfalls abzutreten gewillt ist. Das ist der Hauptstreitpunkt zwischen Kairo und London.

Gegenspieler in Ägypten sind Sedki Pascha, den König Fuad berufen hat, als sich das Parlament seinen Wünschen, einen entsprechenden Vertrag mit England abzuschließen, widersetzte, und Rahas Pascha, der Führer der Wafd, der nationalen Partei. König Fuad ist ebenso wie Sedki Pascha Türke, Rahas Pascha ist Fellache. Der Türke ist ein Herr unter den Völkern, wie der Engländer. Sedki Pascha hat zunächst das Parlament suspendiert. Die Abgeordneten drangen einige Tage nach ihrer unfreiwilligen Beurlaubung in das Parlamentsgebäude ein und hielten aus eigener Machtvollkommenheit eine Sitzung ab. So war die Lage vor dem Ausbruch des Aufstandes.

Die Gegensätze zwischen dem König und der Wafdpartei verschärfen sich, als Rahas Pascha zu einer Agitationsreise nach Mansuria fuhr. Mansuria ist eine Stadt, die zwischen Alexandria und Kairo liegt und allen Ägyptenbefulhern als Schnellzugstation bekannt. In Mansurach kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Sanna



Bei, ein Anhänger Mahas, wurde durch den Bajonettstich eines Soldaten verletzt, die Wafdpartei behauptet, es hätte sich um einen Anschlag auf das Leben Mahas gehandelt.

Seitdem ist Bürgerkrieg in Ägypten. Auch Fuad ist in gewissem Sinn für die Wafdpartei als Türsteher. Die Dynastie wird ertragen, weil sie mohammedanisch ist. Wird die Dynastie des Volkes Herr werden? Wir wissen es nicht. Wir stellen aber fest, daß die Dynastie zwei wichtige Stützen hat, die Polizei und Teile des Heeres. Der Fellach ist kein Soldat. Aber die Polizei ist gut und die Kamelreitertruppen (die vor dem Krieg auch deutsche Offiziere in ihren Reihen zählten) sind vorzüglich. Das Kamelreiterkorps rekrutiert seine Mannschaft nicht in Ägypten, sondern im Sudan. (Die deutsche Schutztruppe in Ostafrika bestand aus Sudanesen.)

Der Deutsche wünscht Ägypten eine ruhige Entwicklung. Unsere Handelsbeziehungen vor dem Krieg waren groß. Erst in den letzten Tagen haben wir wieder ein vorläufiges Handelsabkommen mit Ägypten abgeschlossen. Die ägyptische Einfuhr nach Deutschland betrug im Jahre 1929 78,1 Mill. Mark, unsere Ausfuhr nach Ägypten 82,9 Mill. Mark. Wir nehmen die vierte Stelle als Einfuhrland in Ägypten ein.

Vertikales und Sächsisches Hundstage und Hundstern

Nun steht der Hochsommer vor der Tür. — Nach dem glutheißen Juni, der uns besüßte, sollte man meinen, daß die wärmste Zeit in diesem Jahr bereits hinter uns liegt; die gefährlichsten Hundstage beginnen aber kalendermäßig erst am 23. Juli, und dauern bis zum 22. August. — Sie sind nach dem Hundstern, dem Sirius, benannt worden, der im Altertum am 23. Juli gleichzeitig mit der Sonne aufging, die in dieser Zeit aus dem Zeichen des Krebses in das Sternbild des Löwen tritt, und man brachte früher diese astronomische Erscheinung in Zusammenhang mit der großen Hitze, die im Sommer meistens auftritt. — Inzwischen hat sich jedoch die Ebene, in der die Erde um die Sonne kreist — die Ekliptik — verschoben; der Hundstern geht nicht mehr, wie früher, am 23. Juli gleichzeitig mit der Sonne auf, und die Hundstage erscheinen, wann es ihnen paßt, ohne sich an den vorchriftsmäßigen Termin zu halten.

Wir wissen zwar heute, daß außer der Sonne kein Himmelskörper die Witterung beeinflusst; aber gerade der Hundstern, der früher in diesem Rufe stand, hat den Astronomen viel Kopfzerbrechen gemacht und ist uns jetzt in einer anderen Beziehung besonders interessant geworden. Er hat sich nämlich als ein Doppelstern entpuppt. — Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war dem Königsberger Astronom Bessel aufgefallen, daß die Bahn des Sirius gewisse Abweichungen zeigt, die auf das Vorhandensein eines Begleitsterns schließen ließen. Es gelang ihm aber nicht, denselben zu entdecken, und erst zwei Jahrzehnte nach seinem Tode fand der Amerikaner Clark mit Hilfe eines starken Fernrohrs den vermuteten Stern genau an der von Bessel berechneten Stelle. Das Licht dieses neuen Himmelskörpers ist zehntausendmal schwächer als das des Sirius, und das Bemerkenswerte an ihm ist die eigenartige Beschaffenheit seiner Materie. Sie befindet sich in einem Zustand, der zugleich fest, flüssig und gasförmig ist und weicht dadurch wesentlich von den uns bisher bekannten Erscheinungsformen der Materie ab. Dabei weist sie eine ungeheure Dichte auf, und man hat berechnet, daß ein Kubikzentimeter dieser Masse 53 Kilogramm wiegt.

— Invalidenversicherung. Am 1. Juli 1930 liefen im Bereiche der sächsischen Landesversicherungsanstalt 260 459 Renten und zwar: 188 673 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 50 553 Witwenrenten und 33 623 Waisenrenten (mit rund 50 000 Waisen). Gegenüber den Bestandszahlen vom 1. Januar 1930 ergab sich somit eine Zunahme von 1 905 laufenden Invalidenrenten und von 4013 Witwenrenten, während sich den Waisenrenten 739 Waisenstämme und 1087 Waisen vermindert haben. Ueber das Heilverfahren ist zu berichten, daß die Zeit der Gesuche um Heilbehandlungen im 2. Vierteljahr 1930 etwas zugenommen hat, gegenüber dem 1. Vierteljahr und auch die Zahl der im 2. Vierteljahr 1929 gestellten Gesuche übertrifft. Abgeschlossen wurde im 2. Vierteljahr insgesamt 4 248 Heilbehandlungen (gegen 3 201 im 2. Vierteljahr 1929) und zwar 822 für Lungentuberkulose und 3 426 für andere Kranke. Ende Juni befanden sich insgesamt 2 696 Kranke in Heilbehandlung, davon 942 in den eigenen Heilstätten der Landesversicherungsanstalt Sachsen: Hohwald, Lindenhof bei Coswig, Gottleuba und Waldhof.

— Wie hat man sich gegenüber unbestellten Warensendungen zu verhalten? Die ungewöhnliche Absatzkrise hat dazu geführt, daß verschiedene Firmen dazu übergegangen sind, ihre Waren Personen, bei denen sie eine eventuelle Kaufneigung voraussetzen, ohne vorherige Bestellung einfach ins Haus zu senden. Es fragt sich nun, wie sich der Empfänger dieser nichtbestellten Sendung in solchen Fällen zu verhalten hat. Gesehlich liegt natürlich eine Verpflichtung zur Abnahme überhaupt nicht vor. Der Empfänger wird gut tun, die ihm überhandte Ware einige Zeit aufzubewahren und sich davor zu hüten, sie in Benutzung zu nehmen. Die überhandte Firma trägt ja allein die Verantwortung für ihr Eigentum und muß daher von sich aus Schritte ergreifen, um den Rücktransport ihrer Ware zu ermöglichen.

— Antiserum gegen Kreuzotterbisse. Die mit Verordnung vom 8. Juli bekanntgegebene kostenlose Abgabe von Antiserum gegen Kreuzotterbisse durch bestimmte Apotheken wird ausgebaut. Das Antiserum kann bei jeder Apotheke zu den tozinäßigen Gebühren entnommen und im Notfalle ausnahmsweise auch von der Abgabestelle der Staatlichen Frauenklinik Dresden unmittelbar an Ärzte abgegeben werden. Es wird allen Apotheken und besonders denjenigen, in deren Bezirk erfahrungsgemäß Kreuzottern vorkommen, anheimgegeben, das Antiserum vorrätig zu halten. Die Apotheken haben das Antiserum von der Staatlichen Frauenklinik zu Dresden, Pötenhauerstraße 90, Fernsprecher 64 101, zu beziehen.

— Rechts fahren! In Europa scheint sich allmählich das Rechtsfahren auf den Straßen überall einheitlich durchzuführen. Es gibt nunmehr nur noch zwei Länder auf unserem Kontinent, in denen ausschließlich links gefahren wird, nämlich Ungarn und die Tschechoslowakei, aber die energischen Anstrengungen, die wenigstens im letzteren Lande gemacht werden, um auch dort das Rechtsfahren einzuführen, dürften wohl bald von Erfolg begleitet sein. Der einzige Einwand, den man in Prag gegen die Umänderung der bestehenden Fahrvorschriften vortreibt, sind die hohen Kosten, die durch den notwendigen Umbau der Straßenzeichen und vor allem auch bei der Eisenbahn durch Umlegung der Weichenstraßen, Signale und Stellwerksanlagen entstehen. Außerdem muß man im Stadtverkehr auch sämtliche Autobusse umbauen, um sie für den Rechtsverkehr geeignet zu machen. Ein großer Teil von Oesterreich, Tirol und Salzburg ist bereits auf Rechtsverkehr umgestellt, wobei gewisse finstere Prophezeiungen der Rückständigen Lügen gestraft wurden, denn es ergab sich nirgends dadurch eine Verkehrsbehinderung, noch war eine Zunahme der Verkehrsunfälle zu vermerken. In Borsberg hatten übrigens die örtlichen Landesbehörden schon lange das Fahren auf der rechten Seite eingeführt, ohne erst auf die Approbation von Wien aus zu warten. Im übrigen Teile der österreichischen Republik wird zwar noch links gefahren, doch soll die Rechtsfahrt bis zum Dezember 1932 vollkommen durchgeführt sein. Auch dort bildet den Haupteinwand gegen die Umstellung die Höhe der dadurch entstehenden Kosten.

Pulsnitz M. S. Gemeindeverordneten- Sitzung. In der Sitzung der Gemeindeverordneten am 21. Juli gab Herr Schulleiter Böhm einen eingehenden Bericht über das am 24. August 1930 stattfindende Schulfest. Dank der Opferwilligkeit der Einwohnerschaft ist es möglich, daß dasselbe in der althergebrachten Weise stattfinden kann. Nach einem mit Blumen geschmückten Festzuge findet auf dem Sportplatz großes Konzert und für die Kinder allerlei Belustigung statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wird sich ein Lampenzug der Kinder vom Sportplatz nach der Schule begeben. Das Kollegium nahm mit Befriedigung von diesem Bericht Kenntnis und stimmte den Beschlüssen des Schulausschusses in allen seinen Teilen zu. Das Kollegium nahm ferner Kenntnis von dem Jahresbericht der Krüppelhilfe, von der Genehmigung des Ortsrates über Errichtung einer Freibank, sowie vom Sachstand der Schulzahnpflege. Die unentgeltliche Schulzahnpflege. Die unentgeltliche Schulzahnpflege soll zunächst nur bei Kindern vom 8. Schuljahr durchgeführt werden. Einstimmig wird beschlossen, daß jeder Besitzer von Wienerböckern dem Seuchenamt, der die Untersuchung der Wienerböcker vornimmt, eine Gebühr von 25 Pfennig pro Wienerböcker zu entrichten hat. Die Herren Berndt und Günther geben eingehenden Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung und haben festgestellt, daß die Kasse und die Kassenbücher in bester Ordnung vorgefunden worden sind. Auf Antrag der Revisoren wird dem Gemeinderat einstimmig Entlastung erteilt. Das Gesuch der Sozialistischen Arbeiterjugend auf Uebernahme der Kosten für Licht und Heizung für ihr Jugendheim wird auf Antrag des Wohlfahrts- und Finanzausschusses einstimmig abgelehnt. Der vom Bauausschuß vorgelegte Lageplan vom Flurstück 166 an der Dichtenberger- und Mittelbacher Straße gelegen, wird einstimmig gutgeheißen. Hierauf fand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Bischofswerda. Das Schützenhaus verpachtet. In der Sitzung der Priv. Schützengesellschaft wurde das Schützenhaus unter verschiedenen Bewerbern an Herrn Paul Leuner, Stolpen verpachtet. Herr Leuner war Besitzer des früheren Kaffees „Corso“.

Nebelschütz bei Ramenz. Unsere schmucke Pfarrkirche mit ihrem stattlichen Turm, der im Volksmunde die „Baterne“ genannt wird, ist infolge ihrer erhöhten Lage weit hin sichtbar. Sie ist in den Jahren 1740—1745 erbaut worden, und zwar aus einer Stiftung, die der kurfürstliche Gouverneur von Sachsen, Anton v. Fürstenberg, eigentl. zum Bau einer Kirche in Bautzen gestiftet hatte. Die Kirche ist bekanntlich dem hl. Martin geweiht, zu dessen Ehren in ihr ein Altar 1892 errichtet worden ist. Ihn hatte der damalige Pfarrer Kubasch aus einer Kirche in Lachen gekauft. Das Altarbild, darstellend den hl. Martin, wie er sein Gewand mit einem Bettler teilt, hat die sächsische Prinzessin Mathilde im Jahre 1899 eigenhändig gemalt. Sebenswert ist das einschiffige Kirchlein wegen seiner eigenartigen Malereien, die verschiedene Trachten der katholischen Wenden und volkstümliche Pfaffen aus ihrem Kulturleben darstellen. In diesen Tagen hat sie nun einen neuen Schmuck erhalten. Schon längere Zeit besaßte man sich mit der Anschaffung neuer Bänke, da die alten ziemlich abgenutzt und baufällig waren, in vielen hatte sich sogar der Polz eingemischt. Am schlimmsten stand es mit den Frauenbänken. Trotz der immerhin hohen Kosten entschied sich der Kirchenvorstand für Neuananschaffung und forderte mehrere Kostenschläge ein. Schließlich wurde die Arbeit dem Tischlermeister Ledschor in Wendischbajetz übergeben, der sie zur vollsten Zufriedenheit der Kirchengemeinde ausgeführt hat. Fast den ganzen Winter hindurch hat er daran gearbeitet, und in vergangenen Tagen erfolgte die Uebergabe. Sie sind aus astreier amerikanischer Kiefer hergestellt, der Stil dem der Kirche angepaßt, und bieten ein bequemes Sitzen und Knien, sind sonst auch anderweit praktisch eingerichtet und loben so von selbst ihren Meister. Unsere Kirche wird sehr häufig von Fremden besucht und das kunstvolle Altarbild bewundert, ebenso die weiteren Malereien mit wendischen Inschriften, die der Kunstmaler Hinrichs in Leipzig ausgeführt hat. Auch zu Ostern strömen unzählige Schaulustige herbei, da die Sitte des Osterreitens sich hier erhalten hat. Die neuen Bänke sind nicht nur ein Schmuck der Kirche, sondern auch eine Freude für die Parochianen, deren längst gehogter

Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist, wofür dem Kirchenvorstand Dank gebührt.

Arnsdorf. Eine selten schöne Fernsicht bot am Sonntag, 20. Juli, nachmittags, besonders in der 6. Stunde, unser Tannenberg. Wer um jene Zeit dort oben gewesen sein sollte, der war gewiß über den Fernblick ganz verwundert, und lange wird er ringsum in die Ferne geschaut haben. Die fernsten Höhen, wie die Berge um Pulsnitz, Ramenz, Bischofswerda, Neustadt, der Rosenberg und Schneeberg in Böhmen waren fast mit allen Einzelheiten zu sehen, die Häuser von Zinnwald und Burg Frauenstein deutlich zu erkennen, und ganz draußen, drüben im Westen grüßte der Kolmberg. Was würde uns der Tannenberg wohl noch erschlossen haben, wenn er etwa einen 15—20 Meter hohen Luginsland hätte. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr allzu fern, daß er einen solchen bekommt. Das ist ein altes Projekt, mit dem man sich schon vor etwa 40 Jahren lebhaft beschäftigt. Den Plan von neuem wieder aufzunehmen, das wäre eine dankbare Aufgabe des Arnsdorfer Verschönerungs- und Verkehrsvereins. Er müßte sich zu diesem Zwecke dem so rührigen Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz anschließen; denn dies allein auszuführen, das ist ihm wohl kaum möglich.

Dresden. Der Deutsche Städtetag tritt nach dreijähriger Pause Ende September in Dresden zu einer wichtigen Vollversammlung zusammen, die im Zeichen der augenblicklichen Sorgen der Kommunen stehen wird. Die Vollversammlung wird am 26. September durch ein Referat des Präsidenten Dr. Mulert eingeleitet, der über die 25-jährige Tätigkeit dieser kommunalen Spitzenorganisation sprechen wird. Das Hauptreferat hält Oberbürgermeister Luppe (Nürnberg) über „Arbeitslosenversicherung und Gemeindehaushalt“. Daran schließt sich am kommenden Tag die Hauptversammlung des Preussischen Städtetages. Man hat zu dieser Sitzung Dresden als Tagungsort gewählt, weil von hier aus die ersten Bestrebungen zur Gründung des Städtetages vor 25 Jahren ausgegangen sind.

Dresden. Die Deutschnationalen Dresdens zur Lage. Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei wendet sich angesichts der durch die Reichstagsauflösung gegebenen politischen Lage mit folgender Rundgebung an die Öffentlichkeit. 1. Der große deutschnationale und konservative Gedanke — Liebe zu Volk und Vaterland, Treue zum deutschen Bürgertum — steht hoch über politischen Tagesfragen und Führerstreit. 2. Die Verklammerung als Revolutionsfolge, das Elend und die Herrschlichkeit des deutschen Wirtschaftens und Geisteslebens bringen es zwangsläufig mit sich, daß auch unter nationalen und vom besten Geiste besetzten Deutschen die Anschauungen über die heute einzuschlagenden politischen Wege oft geteilt sind. Zwischen den zwei Brennpunkten: unbedingte Wahrung der Grundzüge und Notwendigkeit der Mitarbeit an den Tagesfragen muß Spannung sein. Darum soll einer den anderen nicht ankehen und keiner wädhnen, allein das Rechte zu treffen. 3. Unsere Gegner sollen sich ja nicht ihrer Einigkeit rühmen, denn bei ihnen besteht wohl Uebereinstimmung darüber, daß internationales Großkapital und der Marxismus aller Schattierungen das deutsche Volk weiter auslaugen und verblenden, doch einen einzigen gemeinsamen Gedanken zur Hebung unseres Wirtschafts- und Geisteslebens haben wir vor ihnen noch nicht gehört! 4. Von unseren Führern verlangen wir, heute mehr denn je, daß sie es zuwege bringen, gutgekannte, für den deutschen Wiederaufbau in Frage kommende Männer und Frauen aller Stände zum großen Ziele zu sammeln und zu einen, nicht aber zu zerstreuen. Die deutschnationale Ortsgruppe Dresden steht nicht unter dem Banner der Parole dieses oder jenes Führers, sondern sie wird nach wie vor kämpfen für eine energische und doch besonnene nationale und konservative Politik — wills Gott, zum Wohle und zum Wiederaufstieg von Volk und Vaterland.

Radeburg. Ein Hahnemann-Denkmal. Im Gelände der Firma Dr. Madaus & Co., Radeburg, fand die Weihe eines Denkmals für den Vater des Homöopathie Dr. Samuel Hahnemann statt. Die Weiherede hielt Geheimrat Prof. Dr. Pflü. Von Vertretern des Verbandes der Heilpraktiker Sachsens, dem Verein zur Förderung biologischer Heilweisen und der Firma Madaus wurden Kränze am Denkmal niedergelegt.

Schnitz. Festgenommene Falschmünzer. Während des Schützenfestes in Nixdorf (Böhmen), waren falsche Zweimarkstücke ausgegeben worden. Die angestellten Erörterungen führten nunmehr zur Festnahme der Gebrüder Münzberg, die dem Gericht zugeführt wurden.

Nies. Schwere Verkehrsunfall. Der bei den hiesigen Mitteldeutschen Stahlwerken beschäftigte Elektrolarrentführer Dornik verunglückte dadurch, daß er die Gewalt über den Elektrolarrenten verlor und einen Eisenbahnwagen anfuhr. D. erlitt erhebliche Brust- und innere Verletzungen.

Zwidau. Am 62. Geburtstag verunglückt. Der in Grossen a. M. beschäftigte Arbeiter Hertel aus Thurm wurde beim Anlegen eines Niemens auf die Transmission von einer Antriebswelle erfaßt und verletzt. Der Verunglückte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. D. wollte an diesem Tage seinen 62. Geburtstag feiern.

Freital. Abermals 1050 Arbeiterentlassungen. Die Sächsischen Gußstahlwerke haben beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium Stilllegungsantrag für 900 Arbeiter eingereicht. Wenn der Antrag Genehmigung findet, wird nach der vierwöchigen Schonfrist das gesamte Werk stillgelegt sein. — Auch die A.-G. für Glasindustrie vorm. Siemens in Freital hat einen Stilllegungsantrag eingereicht, und zwar für 150 Arbeiter.

Leipzig. Eine Million Fische. Es gibt mehr Fische in Europa als sich unsere Schulweisheit träumen läßt. Ueber ihre ungeheure Anzahl gibt die Spa in Leipzig Auskunft. Es wird in Europa jährlich 1 Million Fische ihres Lebens und Pelzes beraubt. Allerdings handelt es sich dabei um die ziemlich vulgären Rotfische. Die sechsfache Anzahl von Eichhörnchen muß ihr Leben lassen und bei den Kaninchen geht der Konsum gleich in die 20 Millionen. Vielleicht entnimmt der nachdenkliche Leser diesen Zahlen, daß die Pelzindustrie volkswirtschaftlich eine ganz wichtige Angelegenheit ist. Die vornehmeren Fische sind allerdings weit seltener als die Rotfische. Aus Asien kommen im ganzen Jahr nur 500 Silberfische und 8000 Weißfische. Dafür liefert Asien aber jährlich zehn Millionen Fehpelze.

Brände im Lande

Blauen. Großes Schadenfeuer. In Lambzig bei Neigshau brach in der Bau- und Möbeltischlerei der Firma Louis Tröger Söhne ein Schadenfeuer aus. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Ein Wachhund ist mit verbrannt, ebenso mehrere fertige Küchen und viele andere Möbel, desgleichen auch Holzverarbeitungsmaschinen und Arbeitsgeräte. Der Besitzer hat nur wenig versichert, so daß der Schaden bedeutend ist. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Grimma. Großfeuer. In Kößern ist das Anwesen des Besitzers Vestig vollständig eingeeäschert worden. Die Ursache dürfte ein schadhafter Schornstein gewesen sein.

Schönheide i. E. Ein Wohnhaus abgebrannt. In Neuheide entstand im Wohnhause des Arbeiters Gustav Meinhold Feuer. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Ergebnislose Ministerpräsidentenwahl Sächsischer Landtag

(4. Sitzung) Dresden, 22. Juli.
Die öffentlichen Tribünen sind wieder überfüllt, das Haus ist voll besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beschwert sich Abg. Renner (Kom.) darüber, daß versucht werde, die von Dresden abfahrenden Kinder vom Besuche des Slot in Berlin abzuhalten. Außerdem teilt er mit, daß seine Fraktion einen Antrag auf Auflösung des Landtags eingebracht habe. (Heiterkeit. Rufe: Schreckschuß.) Der Präsident verliest sodann die bereits bekannt gegebene Konstituierung der Ausschüsse.

Das Haus wendet sich dann der Wahl des Ministerpräsidenten zu. Abg. Dr. Wilhelm (W.) weist auf die Stärkung der nationalsozialistischen Fraktion hin, die man bei der Regierungsbildung nicht außer Acht lassen dürfe. Seine Partei empfehle trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten die Wahl des Abg. Dr. Weber. Abg. Siederemann (K.) muß seine Rede vor geleertem Hause halten; nur die Nationalsozialisten hören sie an und begleiten sie mit höhnischen Zurufen. Abg. Dr. Fritsch (N.E.) verliest eine längere Erklärung, wonach die Ziele seiner Partei mit verfassungsmäßigen Mitteln erstrebt würden. Abg. Edel (Soz.) wirft den Nationalsozialisten politische Unmoral vor. Seine Partei lehne es ab, den kommunistischen Auflösungsantrag zu unterstützen. Abg. Lasse (Volksk. Vg.) rechtfertigt die Haltung seiner Partei bei den Besprechungen über die Regierungsbildung und erklärt, die Kandidatur Weber nicht unterstützen zu können. Abg. Siegert (D.N.) stellt fest, daß der Anstoß zur Regierungsbildung von den Deutschen national ausgegangen sei. Eine Große Koalition entspreche nicht dem Willen der Wähler.

Vorgeschlagen zur Wahl werden Abg. Dr. Weber, Reichstagsabgeordneter Livinski, Abg. Renner und Abg. Dr. Fritsch. Abgegeben werden von 96 Abgeordneten 97 Zettel. Die Wahl muß deshalb wiederholt werden.

Im zweiten Wahlgange werden 96 Stimmentzettel abgegeben. Es entfallen auf Dr. Weber 31, Dr. Fritsch 14, Livinski 32, Renner 13, Dr. Kütz 3, Dr. Richter 2 und Rufe 1 Stimmen. Keiner der Gewählten hat die erforderliche Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten, die Wahl ist also wiederum ergebnislos verlaufen.

Nachmittags 4 Uhr beginnt die zweite Beratung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Abg. Müller, Planik (Soz.) beantragt namens des Haushaltsausschusses A die Annahme der Vorlage in der durch die Anträge der SPD. abgeänderten Form. Dasselbe geschieht durch den Berichterstatter des Haushaltsausschusses D, Abg. Arndt (Soz.). Finanzminister Dr. Federich dankt den Ausschüssen für die rasche Bearbeitung der Vorlage, bedauert aber die vorgenommenen Änderungen. Die im außerordentlichen Etat angeforderten Summen würden wohl kaum auf dem Anleihewege beschafft werden können. Würden die Anträge der Ausschüsse zum Beschluß erhoben, so mache man jeder neuwählenden Regierung die Aufstellung eines vor dem Lande zu rechtfertigenden Etats unmöglich. Der Regierung bleibe nichts übrig, als einen Haushalt mit einem großen Fehlbetrag vorzulegen. Neuerliche Steuern vorzuschlagen oder die bestehenden zu erhöhen, dürfte keine Regierung in der Lage sein, denn die Wirtschaft sei an der Grenze ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit angelangt. Kurzfristige Kredite brächten den Staat in die schwierigste Lage. Alle Reserven seien restlos aufgezehrt. Kein Finanzminister könne es der Nachwelt gegenüber verantworten, Schulden zu den ungünstigsten Bedingungen aufzunehmen und damit die künftigen Haushaltspläne zu belasten. Ich würde meine Pflichten als Finanzminister und auch als Wirtschaftsminister verletzen, wenn ich nicht vor dem ganzen Lande warnend meine Stimme erheben würde, den künftigen Haushaltsplan nicht von vornherein vorzubelasten.

Ich erwarte sie deshalb, namens der gesamten Regierung eindringlich und ernst, die in den Haushaltsausschüssen angenommenen Anträge wenigstens für die künftigen Etatverhandlungen zurückzustellen.

Das Haus beschließt, heute nur die Beratung der Vorlage zu beenden, die Abstimmung aber und die Beratung der übrigen Punkte morgen vorzunehmen.

Abg. Günther (W.) tritt den warnenden Worten des Finanzministers bei. Die Wirtschaftspartei lehne alle Anträge ab. Abg. Claus (Dem.) Seine Partei nehme die Regierungsvorlage an. Was die Sozialdemokraten anstreben, könne bei der Etatberatung nachgeholt werden. Abg. Kunz (Nat.) erklärt, seine Partei habe die Mitberatung der Vorlage aus sachlichen Gründen abgelehnt. Die geschäftsführende Regierung biete keinerlei Gewähr. Abg. Lybe (D.V.) tritt für die Vorlage in der Regierungsfassung ein. Arbeitszeit und Löhne würden heute nicht nach wirtschaftlichen, sondern politischen Gründen festgelegt. Abg. Wehner (Kom.) ist mit dem Programm der Regierung nicht einverstanden und fordert Annahme des kommunistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms, wobei er auf der Tribüne brüllenden Beifall jugendlicher Zuhörer findet. Die Berichterstatter verzichten auf das Schlusswort. — Die Abstimmung findet in der nächsten Sitzung, Mittwoch, vormittags 11 Uhr beginnend, statt.

Der Auflösungsantrag der Nationalsozialisten

Die nationalsozialistische Fraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Die Unmöglichkeit, eine dem Willen des Volkes entsprechende antimarxistische Regierung zu bilden, die dem Volk und dem Landtag für ihre Entschlüsse voll verantwortlich ist, beweist wieder einmal mit aller Deutlichkeit, daß die Parteien der Mitte ihre eigenen parteipolitischen Belange dem Volkswillen voranstellen. Wir erblicken darin einen Vorstoß gegen die Pflichten eines aus dem Willen des Volkes gewählten Parlaments und beantragen deshalb: Der Landtag ist aufzulösen.

Die ergebnislose Wahl des Ministerpräsidenten

Dem Teunion-Sachsendienst wird von wirtschaftsparteilicher Seite geschrieben: Daß die Wahl des früheren Finanzministers Dr. Weber ergebnislos verlaufen würde, stand am Montag nach der interfraktionellen Besprechung bereits fest. Die Wirtschaftspartei mußte aber trotzdem darauf bestehen, daß ihr Kandidat zur Wahl gestellt wurde, um eindeutig vor dem Volke festzustellen, wer die Verantwortung trägt, daß der neue Landtag keine verantwortliche Regierung zusammenbringt. Der Vorschlag Dr. Webers war zweifellos getragen von großer Verantwortung für Volk und Staat und war auch geeignet, die politischen Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. Die Nationalsozialisten verlangten aber die Erfüllung ihrer Forderung um 100 Proz. und muteten anderen Parteien zu, auf ihre Ansichten zu verzichten. Es ließe sich über eine 100prozentige Erfüllung der Wünsche reden, wenn sie im wirklichen und wohlverstandenen Interesse des sächsischen Volkes lägen. Das Bestehen auf der Befestigung des Innen-Ministeriums durch die Nationalsozialisten würde mit dem Reiche Konflikte herbeiführen, die zu einer größeren finanziellen Schädigung Sachsen führten. Wenn der Vertreter der Nationalsozialistischen Partei in den vorangegangenen Besprechungen erklärte, daß die Nationalsozialistische Partei gerade nach Befestigung des Innenministeriums den Kampf gegen die Leitung des Deutschen Reiches führen wolle, so zeigt das recht deutlich, daß Herr Dr. Weber nur im Interesse des Volkes gehandelt hat, wenn er das Innenministerium nicht den Nationalsozialisten, sondern den Deutschnationalen geben wollte. Sachsen hat vom Reiche, namentlich in dieser Notzeit, viel zu verlangen. Es ruft nach Reichshilfe zur Behebung der Arbeitslosigkeit, es fordert Sondermittel zur Befestigung der Notlage an der sächsischen Grenze, es fordert eine Aenderung der Schlüssel bei den Steuerüberweisungen, es verlangt nach Reichsmitteln zum Bau der Talperren im Gottleuba- und im Müglitztal u. a. Bei dieser Notlage ist es einfach unbegreiflich, wenn man den offenen Kampf gegen das Reich fordert. Eine solche Forderung bedeutet die vollständige Verkennung der nun einmal vorhandenen Befestigung. Will man dies ändern, so muß dieser Kampf im Reichstage geführt werden. Bei diesem Kampfe würde sicherlich Sachsen den Kürzeren ziehen und die Erfüllung etwaiger Sonderwünsche würde absolut unmöglich gemacht werden. Die Nationalsozialisten haben auch mit ihrem Vorgehen ihr eigentliches Ziel des Wahlkampfes verlassen, in dem sie eine „marxistenfreie Regierung“ forderten.

Die gleiche Verantwortung trägt aber auch die Demokratische Partei, die unter allen Umständen die große Koalition haben will. Der Sprecher der Sozialdemokratie bekämpft offen die Forderung in dem Programm Dr. Webers, daß der Haushaltsplan ohne Steuererhöhung balanciert werden sollte. Bei einer großen Koalition muß also mit Steuererhöhungen gerechnet werden, umso mehr als die Sozialdemokraten zu der Vorlage 2 der Regierung den Etat im Voraus bereits um 24 Millionen Mark überziehen. Ebenso unverantwortlich und unverständlich ist die Haltung der Volksnationalen Reichsvereiner, deren Vertreter, Herr Lasse, wohl schöne Worte spricht, aber nie sagt, was er eigentlich meint, und wie er eine Regierung zustandebringen will. Nur das eine sei aus seinen Ausführungen festgehalten, daß er lieber eine große Koalition mit der Sozialdemokratie will, als daß er mit den Nationalsozialisten zusammenmachen will.

Wir sind der Meinung, daß bei einer verantwortlichen Einstellung der Parteien eine Regierung hätte gebildet werden können; aber gerade der bevorstehende Reichstagswahlkampf hat es verhindert. Lieber läßt man das Land Sachsen in dieser Notzeit ohne Führung, als daß man seine parteipolitischen Wünsche dem Gesamtwohl des Volkes unterordnet. Wahrscheinlich werden nunmehr koalitionsfreundliche Parteien versuchen, mit der Sozialdemokratie ohne die Wirtschaftspartei nach den Reichstagswahlen eine Regierung zustandezubringen.

Sächsische Jagdkammer

Anstelle des verstorbenen Horst v. Byern wurde in der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Sächsischen Jagdkammer in Leipzig Rittmeister a. D. Graf Schall-Rancour-Gausig einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Die außerordentliche Hauptversammlung des Landesvereins Freistaat Sachsen des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins wählte Graf Schall am gleichen Tage zum Landesvorstand.

Die Teilnahme der sächsischen Kinder am Slot verboten

Das Ministerium für Volksbildung hat die Teilnahme von sächsischen Kindern an dem Arbeiterkinder-Welttreffen der Kommunistischen Partei in Berlin vom 23. bis 27. Juli 1930 verboten. Es dürfen also auch keine Sammeltransporte oder gemeinsame Abfahrten stattfinden. Das Polizeipräsidium wird die Einhaltung des Verbotes überwachen.

Das Uebelste, was ein Kinderherz treffen und eine Kindesseele vergiften kann, ist seine Politisierung.

Die politische Lage in Bayern

Wiederherstellung der Regierungskoalition?

Der Dienstagabend hat in der politischen Lage in Bayern eine überraschende Wendung gebracht. Am Dienstag hatte Minister Dr. Föhr wegen seiner Rücktrittsabsicht mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held eine Unterredung.

Inzwischen ist aber von deutschnationaler Seite in der bayerischen Decksfrage ein neuer Vorschlag gemacht worden, über den zurzeit verhandelt wird. Bis zur Erledigung dieses Vorschlages bleibt die Frage des Rücktritts des Landwirtschaftsministeriums offen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß auf Grund dieses neuen Vorschlages doch noch eine Verständigung möglich sein werde und die alte bayerische Regierungskoalition wieder hergestellt werden wird.

Litwinow, Rußlands

neuer Außenkommissar.

Der Sowjetbotschafter in Berlin geht.

Moskau. Einer amtlichen Meldung zufolge hat das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses das Rücktrittsgesuch des Außenkommissars Schitserin endgültig genehmigt und an seiner Stelle den bisherigen stellvertretenden Außenkommissar Litwinow zum Außenkommissar der Sowjetunion ernannt. — Der Berliner russische Botschafter Krejnski wurde zum ersten Unterkommissar im Volkskommissariat für Auswärtiges ernannt. Den Posten des zweiten Unterkommissars erhält Karachan.

Das kann gut werden!

Englische Kriegsgeschädigte klagen auf Schadensersatz.

London. Vor einem Londoner Gericht findet zurzeit der Prozeß der Bereinigung der zivilen Kriegsgeschädigten gegen die britische Krone über Forderungen von rund 900 Millionen Mark statt. Der größte Anspruch wird von den Zivilgefangenen aus dem Gefangenenlager Ruhleben aufgestellt, die rund 23 700 000 Mark beanspruchen.

Bei einem erfolgreichen Ausgang des gegenwärtigen Prozesses würden Schadensersatzforderungen in ungeheurer Höhe für zivile Kriegsschäden aller Art, unter anderem für die Bombardierung der englischen Ostküste durch deutsche Kriegsschiffe, die Versenkung von englischen Schiffen, die Luftbombardements durch Zeppeline usw. eingeklagt werden. Der Generalstaatsanwalt Sir William Jowitt erklärte, daß die gesamten Ansprüche Großbritanniens an Deutschland sich auf 60 Milliarden Mark belaufen. Von den von der Regierung geforderten Summen habe Großbritannien zwei Milliarden Mark von Deutschland erhalten und aus diesem Fonds sei an Zivilisten viel mehr als ihr anteilmäßiger Anspruch vergütet worden.

Aus aller Welt

Unfall des Eilzuges Ulm — Freiburg.

Sigmaringen. Im Bahnhof Sigmaringen stieß der Eilzug Ulm-Freiburg infolge falscher Weichenstellung auf eine Gruppe beladener Güterwagen. 15 Reisende wurden dabei leicht verletzt, die Güterwagen erlitten starke Beschädigungen.

Großfeuer beim Vulkan gelöscht

Der Brand auf der Vulkanwerft vernichtete große Werte. Die Feuerlöschhose nahmen die Bekämpfung des Brandes von der Wasserseite her auf. Aus etwa 30 Metern wurden die Wassermassen in das Feuerelement geleubert. Die Hauptgefahr bestand darin, daß das danebenliegende vierstöckige Feilwerk und die Gießerei von den Flammen ergriffen würden. Nachdem die Gefahr beseitigt und der bereits in Brand geratene Dachstuhl gelöscht werden konnte, konnte man an die Eindämmung des Schuppenbrandes herangehen. Gegen 18 Uhr stürzte die gesamte Dachkonstruktion zusammen. Nach 19 Uhr war die Gefahr beseitigt.

Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Wettflug um 150 000 Mark.

New York. Nach einer Meldung aus Detroit sind Montag auf dem dortigen städtischen Flugplatz 18 Flugzeuge zur Fahrt nach Oten im Wettbewerb um die 36 500 Dollar (= rd. 150 000 Mark) aufgestiegen, die als Preise ausgesetzt sind für die Sieger in dem Rundflug durch die Vereinigten Staaten. Die Flugstrecke beträgt 5520 Meilen. Der erste Flieger, der hier in New York, dem Ende der ersten Etappe, eintraf, war Lee Gehlbach aus Little Rock, Kansas.

Eng umschlungen in den Tod. Auf der Eisenbahnstrecke Pray-Nord — Gelsenkirchen (Westf.) warf sich ein Bedespaar, eng umschlungen, vor einen Güterzug, der beide tötete. Der Grund zur Tat ist darin zu erblicken, daß die Eltern den Verkehr der beiden Kinder, das Mädchen war 16 Jahre, der Mann 19 Jahre alt, nicht dulden wollten.

Selbstmord einer vierköpfigen Familie. Der Tischlermeister Lampert aus Voienburg (Elbe) beging mit seiner Frau und seinen beiden vier- und achtjährigen Kindern Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Die Familie hatte am Abend vorher noch Besuch von Verwandten gehabt. Am Morgen wurden alle vier tot aufgefunden. Grund zu dem tragischen Selbstmord sollen die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie sein.

Eine Zigeunerin von Maden und Käfern angegriffen. Eine Zigeunerin hatte sich im Walde von Oberndorf (Butgenland) verirrt und stürzte schließlich erschöpft zusammen. Sechs Tage und sechs Nächte blieb die Frau ohne Nahrung und Wasser. Sie wurde hierbei förmlich bei lebendigem Leibe von Maden und Käfern angegriffen. Als man sie endlich fand, war sie über und über mit Wunden bedeckt.

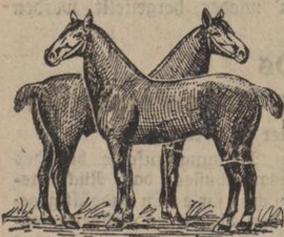
Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leoform-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Für die uns anlässlich unserer VERMÄHLUNG in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Erwin Bürger u. Frau Ella, geb. Müller

Pulsnitz MS., im Juli 1930



Sin mit einem großen Transport bester Ermländer

Arbeits- und Wagenpferde

leichter sowie schweren Schläges eingetroffen, worunter sich gleiche Paare und sichere Einspänner befinden. Stelle selbige zu bekannt billigen Preisen und reeller Bedienung zum Verkauf.

Otto Thronick, Königsbrück
Telefon 6

Briefbogen, Briefumschläge
beziehen Sie sehr vorteilhaft von
E. L. Förster's Erben

Anfertigung sämtlicher Damen- u. Herren-
Wäsche
Oberhemden nach Maß
Anrollen, Knopflöcher, Hohlbaum
Junkers, Kurzegasse 611
Gardinen-Spannen dafelbst.

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener
Bandwebstuhl
22 mm Einteilung, 50 Gang.
Zu erst. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.
Neue Kartoffeln verkauft
Kühne, Langestraße Nr. 3

Gesellschafts - Fahrt mit Autoomnibus

nach Berggießhübel—Peterswald—Nollendorfer Höhe—Tyssa—Schneeberg—Rosenthal—Schweizermühle—Pirna

Sonnabend, den 26. Juli, früh 6 Uhr ab Schützenhaus Pulsnitz.

Fahrtpro Person 5 RM. Anmeldung bis Freitag mittag erbeten an **Friedr. Berger, Kamenz** Telefon 49

Junge deutsche Schäferhunde 6 Wochen alt, verkauft Frau Keppe, Lehngut Richtenberg

Buch-Romane

können nur durch das „Tageblatt“, die Meinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgegend, oder durch dessen Boten bezogen werden

Jeder Geschäftsmann braucht den **GROSSEN BROCKHAUS** HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN mit über 200.000 Stichwörtern auf etwa 15.000 Seiten, über 47.500 Abbildungen sowie 210 Karten und Plänen.
Erfindet *Winkel und Ratschläge für den Beruf* (z. B. Wirtschaft und Recht, Handel und Verkehr) *Sachliche Auskunft auf jede Frage* *Gewissenhafte Berichte über alle Lebensgebiete*
Daher **Anregungen** **Neue Ideen** **Praktische Belehrung**
Monatlich nur wenige Mark, wenn jetzt bestellt Jetzt noch Umtauschmöglichkeit für alte Lexika
Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag *kostenfrei und völlig unverbindlich für Sie die anregende und reich bebilderte Broschüre:* *Der Große Brockhaus neu von A—Z*
F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Wahlen und Parteibewegung.

Der Reichswahlleiter ernannt.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor im Statistischen Amt, Geheimen Regierungsrat Messinger, ernannt. Für den Fall der Behinderung des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters wird das Mitglied des Statistischen Reichsamts Oberregierungsrat Dr. Busch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswahlleiters beauftragt.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des Grafen Westarp, in der er seine Haltung bei den letzten Abstimmungen des Reichstags und in der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion klarstellt. Er erinnert daran, daß Hugenberg in einer Fraktionsführung betont habe, er vertrete die Politik, die von der Partei gewollt werde, und hinzufügte: „Wer diese Politik nicht mitmachen kann, muß die Folgerungen ziehen.“ Seine Westarps, Erklärung in der letzten Fraktionsführung habe nicht etwa den einseitigen Willen zum Ausscheiden aus der Partei zum Ausdruck gebracht. Sie galt vielmehr dem Hinweis darauf, daß auf Grund der vom Parteivorstand und Parteivorstand ausgesprochenen Androhungen die Trennung von Fraktion und Partei die unvermeidliche Folge der hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten über die Unterföhrung der Regierung Brüning sein würde.

Eine Reihe von Blättern veröffentlicht eine Mitteilung der deutschnationalen Pressestelle über zahlreiche Zustimmungserklärungen zu dem Wahlauftrag Dr. Hugenbergs, dem insbesondere der Vorstand des Landesverbandes Berlin der deutschnationalen Volkspartei einstimmig sein Vertrauen ausgesprochen habe.

Wie von der Gruppe Westarp mitgeteilt wird, ist der bekannte General und Adjutant des Kronprinzen, Graf von der Schulenburg, aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. — Desgleichen hat der deutschnationale Abgeordnete Dr. v. Orzander seinen Austritt erklärt.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Der Führer des konservativen Vereins Schlesiens, Graf Sedlitz-Sandreczki, veröffentlicht eine Rundgebung, in der es heißt, daß die konservativen Schlesiens unbeeinträchtigt zum Führer Hugenberg stehen.

Der Bundesvorstand des Reichs-Landesbundes trat am Dienstag nachmittag zusammen, um über die Aufstellung einer einheitlichen Agrarpartei im Wahlkampf zu beschließen. Der Besprechung des Bundesvorstandes gingen Besprechungen eines engeren Ausschusses voraus.

Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, trifft die Meldung, nach der Dr. Hugenberg angeblich darauf verzichtet hätte, in seinem westfälischen Wahlkreis zu kandidieren, nicht zu. Dieser angebliche Verzicht wird in Zusammenhang gebracht mit der Mitteilung, daß Herr Treveranus in Westfalen für seine Gruppe sich um ein Mandat bemühe. Die ganze Meldung ist, so erklärt die Pressestelle, frei erfunden. Dr. Hugenberg wird nach wie vor in seinem Heimatkreis die Spitze der deutschnationalen Liste führen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Henke als Vorsitzender des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der auch nach der Auflösung des Reichstages weiter besteht, nach Erlaß der neuen Rotverordnungen, also voraussichtlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche, den Ausschuß einberufen wird, damit dieser zu den neuen Rotverordnungen Stellung nimmt.

Sammelruf der Deutschen Volkspartei.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat einstimmig die Abendung des folgenden Briefes beschlossen, der auch dem Reichstanzler überfandt wurde:

„Die politischen Erfahrungen der letzten Jahre, das trostlose Bild der parlamentarischen Verhandlungen, die heillose Zerplitterung der politischen Kräfte haben dazu geführt, daß die unerlässlichen Mittel zur Rettung der deutschen Wirtschaft und zur Abwendung der erschreckenden Arbeitslosigkeit nicht zur Verfügung gestellt werden konnten.“

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat daher in seiner Sitzung vom 22. Juli einstimmig beschlossen, die Zusammenfassung aller derjenigen herbeizuführen, die unter Zurückstellung des Trennenden bereit sind, sich aktiv in den Dienst des Staates zu stellen. Namens des Parteivorstandes richtet der Unterzeichnete an die nachstehend genannten Parteien und Parteigruppen des Reichstages die Aufforderung, ihm mit möglicher Beschleunigung mitzuteilen, ob sie bereit sind, an einer zu diesem Zwecke einzuberufenden Besprechung teilzunehmen. Diese Einladung ergeht zunächst an die folgenden Parteien und Gruppen des Reichstages: Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft, Deutsche Demokratische Partei, Gruppe Graf Westarp, Wirtschaftspartei. In vorzüglicher Hochachtung Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, gez. Scholz, Reichsminister a. D.“

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Im allgemeinen Fortbestand der Bewölkung bis zeitweise auf heiternd. Tagsüber gemäßigte warme Winde. Verstärkte Bewölkung und örtlich etwas Regen. Schwache mäßige Winde aus Süden.

Sonne und Mond.

24. Juli: S.-M. 4.08, S.-U. 20.08; M.-M. 1.22, M.-U. 19.52.

Stadtbad Wasser-Temperaturen am 22. Juli 18 — 19 — 20 Grad Celsius

Wovon man spricht.

Anregung anstatt Ruhe. — Der verhegte Sommer. — Fortgesetzte Untersuchung in Lübed. — Der Europarundflug.

Es ist, als wenn alle bösen Geister sich verschworen hätten, uns diesen Sommer gründlich zu verleideln. Alt und jung hat ihn sehnsüchtig erwartet, man hat allerlei Pläne geschmiedet und sich darauf gefreut, von den Sorgen und Nöten des Alltags — von sich selbst Urlaub zu nehmen, auszuspannen und nur der Erholung zu leben. Selbst die vom Schicksal weniger Begünstigten, die nicht verreisen konnten, hofften, es sich zu Hause etwas bequemer machen zu können, denn der Sommer ist ja eine stille Zeit — so sagt man wenigstens. Aber wir haben uns alle verrechnet; mit der ersehnten inneren Ruhe ist es nichts in diesem Jahre. Die nervöse, überreizte Stimmung, der wir entrinnen wollten, das Gefühl der Ungewißheit kommender Ereignisse, das auf uns lastete, verfolgte uns auf Schritt und Tritt bis in den Strandkorb an die See, bis in die Einsamkeit des Alpendorfes und dringt in die Beschaulichkeit unserer vier Wände. Immer wieder taucht irgendeine Frage auf, die uns mit Besorgnis erfüllt, und auf deren Klärung wir mit Ungeduld warten, trotzdem wir uns fest vorgenommen hatten, den Dingen ihren Lauf zu lassen und uns eine Zeitlang um gar nichts zu kümmern. So geht es nun schon seit Wochen. Was wird mit den neuen Steuergesetzen — mit der Dedungsvorlage — mit der Dsthilfe? Raum ist die eine Schwierigkeit überwunden, so tritt schon wieder eine neue auf; Schlag auf Schlag. Die Spannung wächst, und die Lautsprecher schreien die neuesten Neuigkeiten durch die Abendstille. Der Reichstag ist aufgelöst worden! Die Neuwahlen sollen am 14. September stattfinden. . . . Jetzt ist der Hergentanz erst recht losgegangen: Haben Sie schon gehört — wie denken Sie darüber? Von allen Seiten wird man mit Fragen bestürmt und muß wohl oder übel zu ihnen Stellung nehmen, denn es geht ja nicht um alltägliche Dinge. Nein, sogar um sehr ernste. — Die ältesten Leute unter uns mögen jetzt der Hochsommerzeit vor sechzig Jahren gedenken. Auch damals war der Sommerfrieden gestört; nur anders als heute. Durch alle deutschen Gänge klang es wie Schwertgeklirr und Wogenprall — eine Schicksalsstunde hatte geschlagen. Und wir alle erinnern uns an den Sommer vor sechzehn Jahren, als in der Schwüle der Juliwochen das Unwetter über der Heimat aufzog und eines Tages das ganze Volk zu ihrem Schutze aufstand — wie ein Mann. Das waren große Zeiten; aber was wir heute erleben, ist eine Zeit der Not. Sie frißt am Lebensnerv des Volkes, die verschont niemand, und es gibt vor ihr kein Entrinnen; weder zu Hause, noch in der Sommerfrische. —

Eine geheimnisvolle Macht scheint am Werk zu sein, die den normalen Verlauf der Dinge in der Natur stört: Das Wetter bereitet uns in diesem Sommer eine Ueberraschung nach der anderen; bloß keine freudigen. In Paris hat es mitten im Juli geschneit; davon werden wir uns keinen Schnupfen holen, aber auch bei uns hat sich die Temperatur plötzlich abgekühlt, während sich die Gemüter um so mehr erhitzten. Der üppige Stand der Felder im Frühling schien zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen, und es wurden bereits Stimmen laut, die etwas voreilig von einer bevorstehenden Reformernte redeten. Dann aber schwanden unter den sengenden Strahlen der Sonne die Hoffnungen des Landwirtes, der schließlich das anhaltend „schöne Wetter“ verwünschte und blutenden Herzens zusehen mußte, wie

Wiesen und Felder in der tropischen Hitze verdorrten. Kein Wölkchen zeigte sich am Himmel; in den Kirchen wurde um Regen gebetet. Und dann hat der Himmel seine Schleusen geöffnet, als wollte er das Versäumdte nachholen und noch ein übriges dazu tun. Aber zu spät: der Schaden, den die Dürre verursacht hat, ist, besonders auf leichtem Ackerboden, nicht mehr gutzumachen. Nur ein schöner Spätsommer und Herbst könnten uns vor einer völligen Missernte bewahren — wir hoffen alle auf den Herbst. . . . was wird er uns bringen?

Die Zahl der Todesopfer unter den Säuglingen in Lübed wächst von Woche zu Woche; schon sind über sechzig Kinder gestorben, und es ist zu befürchten, daß noch weitere Todesfälle zu verzeichnen sein werden. Die Angelegenheit ist bereits mehrfach im Lübeder Bürgerschafts-Parlament zur Sprache gekommen, und am 18. Juli sind drei der behandelnden Ärzte von ihrem Amt suspendiert worden. Der Untersuchungsausschuß lehnt ein Werturteil über das Calmette-Verfahren ab, das sich in vielen Fällen vortrefflich bewährt hat, und im Reichsgesundheitsamt sind inzwischen Versuche an über sechshundert Tieren gemacht worden. Die Obduktion der Kinderleichen findet in Gegenwart eines Vertreters des Berliner Pathologischen Instituts statt, nach allen Seiten werden Erhebungen angeestellt, und die fachwissenschaftliche Nachprüfung der Lübeder Kindertragödie hat einen großen Umfang angenommen. Wie es sich herausstellt, sind die vor drei Viertel Jahren vom Institut Pasteur in Paris bezogenen Originalkulturen des Schutzstoffes in Lübed auf verschiedenen Nährböden weitergezüchtet worden, aber man hat es wohl versäumt, das Mittel vor der Verabreichung an die Kinder erneut auf seine Unschädlichkeit zu prüfen. Aber des Rätsels Lösung ist noch nicht gefunden. Nun liegt die Vermutung nahe, daß in dem Pasteurischen Präparat im Laufe der Zeit eine biologische Veränderung vor sich gegangen ist, die seine tödliche Wirkung bedingt hat, und wenn sich dieses bestätigen sollte, so wären wir um eine Erfahrung reicher; aber um welchen Preis! Die Bakteriologie ist noch eine junge Wissenschaft; sie hat der Menschheit schon unschätzbare Dienste, namentlich im Kampf gegen die Tuberkulose geleistet, und doch weiß sie noch viele Lücken auf — wie alles menschliche Wissen und Können.

Die zweite Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin“ mit zweiundzwanzig Passagieren an Bord, unter denen sich auch der mehr bekannte als berühmte italienische Nordpolflyger Nobile befand, mußte infolge der ungünstigen Witterung vorzeitig abgebrochen werden. Die sechzig Teilnehmer am Europarundflug haben aber trotz Wind und Regen ihren Flug von Tempelhof aus begonnen, und in allen Ländern verfolgt man mit größtem Interesse die einzelnen Etappen dieser 7500 Kilometer langen Reise. — Daß unsere deutschen Flieger in ihrer Kunst Hervorragendes leisten, ist aller Welt bekannt, und wir wünschen ihnen auch in diesem internationalen Wettbewerb einen schönen Erfolg. Das Hauptinteresse aller Länder richtet sich bei dieser sportlichen Veranstaltung auf die Leistungen der Maschinen, von denen jetzt die verschiedensten Typen zur Anwendung gelangen, und da die Witterungsverhältnisse in Spanien augenblicklich sehr ungünstig liegen, so wird es sich zeigen, welcher Motor und welche Bauart des Flugzeuges den neuesten Anforderungen am besten genügen. Es handelt sich hierbei um eine rein sachliche Prüfung, die für das gesamte Flugwesen von größter Bedeutung ist, und auf deren Ergebnis wir alle gespannt sein dürfen.



Bolsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 169

Mittwoch, 23. Juli 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Die Jugendarbeit im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine

Die 10. Verbandsjugendtagung des BMBV am 19. Juli 1930 in Leipzig, auf der aus 16 Gauen 272 Vereine mit 360 Stimmen vertreten waren, ließ erkennen, daß die Jugendarbeit im Verband im abgelaufenen Berichtsjahr gute Fortschritte gemacht hat. Die im Jahresbericht enthaltenen Zahlen weisen ein Anwachsen der Jugendlichen bis zu 18 Jahren auf 32 659 gegen 31 741 im Vorjahre an. Vereine ohne Jugendabteilungen sind nur noch 253 vorhanden. Die Sportbetätigung der Jugendlichen erstreckt sich zu 70% auf Fußball (1437 Mannschaften trugen 27 820 Spiele aus), die restlichen 30% verteilten sich auf Handball (304 Mannschaften trugen 4469 Spiele aus), Leichtathletik und Sommerspiele (Schlag- und Faustball). In den 763 Vereinen mit Jugendabteilungen wirkten 1440 Jugendleiter. — Nach Genehmigung des Jahresberichtes und Entlastung des Verbandsjugendausschusses erfolgte dessen Wiederwahl in der Besetzung: Präses: Fritz Götze als Obmann, Klaus-Dresden als Schriftführer, Paule-Beitzig und Scherf-Halle als Beisitzer. Von den Anträgen an den Coburger Verbandstag wurde derjenige gutgeheißen, der körperlich schwach entwickelten Spielern die Zuteilung zu niedrigeren Altersklassen ermöglicht, dagegen der andere betreffs Verlegung des Jugendtages zurückgezogen im Vertrauen darauf, daß der Jugendausschuß des Deutschen Fußball-Bundes eine entsprechende Regelung vornehmen wird. Die beantragte Einführung von Pässen mit Lichtbildern für Jugendliche wurde zur späteren Beratung zurückgestellt. Der Jugendtagung wird aus praktischen Gründen auch fernerhin auf dem 1. Juli beizubehalten. Eine Vorführung des vom BMBV Coburg hergestellten Films „Große Fahrt ins Land der Jugend“, der die Jugendarbeit im Sportverein in vorzüglicher Weise zeigt, beschloß die harmonisch verlaufene Tagung.

Neue deutsche Leichtathletik-Höchstleistungen. Die anlässlich der deutschen Kampfspiele in Breslau von 2 Angehörigen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine aufgestellten Höchstleistungen wurden vom Leichtathletik-Ausschuß der Deutschen Sportbehörde anerkannt: Stabhochsprung: 4,055 m Gustav Wegner, V. f. L. 96 Halle, am 28. 6. 1930; Speerwurf, befarmit: 65,59 m Gottfried Weimann, S. G. Wader, Leipzig, am 29. 6. 1930.

Wieder zwei neue mitteldeutsche Höchstleistungen. Beim leichtathletischen Städtekampf Halle gegen Leipzig am 20. Juli in Halle wurde: wiederum zwei Höchstleistungen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine verbucht: Im Weitsprung erzielte Dieback vom Polizeiportverein Halle 7,345 m und im Kugelstoßen Siebert, Halle 96, 14,39 m.

Mitteldeutsche Teilnehmer am Frauenländerkampf Deutschland-England. Am 26. Juli findet in Birmingham die Wiederholung des im Vorjahre zum ersten Male durchgeführten Frauenländerkampfes Deutschland-England statt, den Deutschland mit 53,5 : 45,5 Punkten gewann. In der deutschen Mannschaft, die in diesen Tagen die Ueberfahrt nach England antritt, befinden sich folgende Mitglieder des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine: Ilse und Rose Dreiling vom Frauensport-Club Magdeburg, die beide für den 100m-Lauf und die 4 mal 100m-Staffel vorgezogen sind.

Deutschland-Ungarn. — Zum Vänderfußballkampf am 28. September in Dresden. Obwohl uns noch mehr als 2 Monate von diesem Ereignis trennen, macht sich schon reges Interesse dafür bemerkbar. Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine sieht sich auf Grund der bei ihm einlaufenden Anfragen zu dem Hinweis veranlaßt, daß Vorbestellungen auf Eintrittskarten jetzt noch nicht angenommen werden und zwecklos sind. Entsprechende Belanntgabe wird rechtzeitig erfolgen.

Im Eifel-Rennen auf dem Nürburgring war von den Motorradfahrern Bullas auf NSU der Schnellste, er erreichte einen Stundendurchschnitt von über 105 Kilometer. In der Wagenklasse siegte von Morgen-Berlin auf Bugatti mit einem Stundendurchschnitt von 110 Kilometer.

Reisport. Im Großen Preis von Berlin trafen die beiden Derbyseger Graf Stolani und Alba zusammen. Alba gewann mit sechs Längen vor Ladro und Narek. Toto: 25 : 10. Im Internationalen Hürdenrennen triumphierte der Franzose Le Bouif über Esfulgent. Toto: 28 : 10.

Radsport. Im Großen Preis der Rennfahrer in Paris siegte der Deutsche Müller vor Linart und Balles. — Sieger im Befreiungspreis in Frankfurt wurde Sawall vor Christmann und Suvel. — Französischer Stehermeister wurde Paillard mit 1 : 22 : 05,4.

Bei den jüdischen Leichtathletikmeisterschaften wurde Welscher-Frankfurt 110-Meter-Hürdenmeister in 15,5, die Stuttgarter Riders gewann die 4 mal 100-Meter-Staffel in 3 : 28,8, Steinberger-Regensburg triumphierte im Hammerwerfen mit 42,65 Meter. Jehnampfleger wurde der Fürtther Dornauer, während im Fünfkampf der Frauen Fr. Lieber-Fürtth siegte. Die 100-Meter-Läufe wurden von Elbracher in 10,9 bzw. Fr. Lorenz-Frankfurt in 12,4 gewonnen.

Die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen gewann Birnasens mit 25 : 8 Punkten. Der 17jährige Schäfer (Pirmasens) siegte über den Weltmeister Laucht.

Domgörgen legt den Titel nieder. Der Mittelgewichtsbeger Hein Domgörgen (Köln) hat den Titel des Deutschen Mittelgewichtmeisters niedergelegt, weil der Sportausschuß des Verbandes Deutscher Faustkämpfer ihn zwingen wollte, diesen Titel für eine nach Domgörgens Meinung unangemessene Börse zu verteidigen.

Im Düsseldorfer Tennisturnier siegten im Doppelspiel Krahwinkel-Beiß mit 6 : 2, 6 : 2 über v. Neenitzel-Friedleben. Frau Friedleben zog nach 9 : 7 gegen Frau v. Neenitzel zurück.

Carnera aus Amerika ausgewiesen. Dem italienischen Boxer Primo Carnera und seinem Manager ist von den amerikanischen Einwanderungsbehörden die nachgesuchte Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis verweigert worden. Beide müssen sofort die Vereinigten Staaten verlassen.

Ein schnell beendeter Vorkampf. Der in Antwerpen veranstaltete Vorkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht nahm ein sehr schnelles Ende. Bereits in der zweiten Runde schied Pierre Charles den Holländer Piet Vanderveer für die Zeit zu Boden.

Etappe Spanien des Europarundflugs.

Paris. Die am Montagabend in Orly bei Paris eingetroffenen Teilnehmer am Europa-Rundflug sind Dienstag morgen sämtlich zwischen 7.00 und 7.45 Uhr zur nächsten Etappe nach Poitiers gestartet, als erstes Flugzeug M 2, dann in kurzen Abständen L 3, K 1, K 5, M 1 und K 8. Aus St. Ingelbert traf um 8.33 Uhr als erster Pilot (A 9) ein. Es folgten Morzif (B 3), Poß (B 8), Polte (F 2) und Dr. Pasewaldt (D 1), dann in kurzen Abständen T 7, T 5, K 6, K 4, T 3 und M 6.

Im Laufe des Dienstag vormittag trafen von den deutschen Teilnehmern weiter in Orly ein: Osterkamp (B 7), Besche (C 9), Steininger (D 4), Stein (B 5), Poß (C 1), Benz (E 1), Siebel (E 6) und Lusser (A 2). Siebel wurde auf dem Flughafen von dem französischen Luftfahrtminister persönlich begrüßt, mit dem er einige herzliche Worte wechselte. Der Franzose Fauvel (L 1) ist wegen Motorschadens ausgeschieden. Der Pole Muslewski (P 5) mußte in der Nähe von Châlons-sur-Marne notlanden. Sämtliche deutschen Apparate, die im Laufe des Vormittags in Orly eintrafen, waren bis gegen Mittag zur nächsten Etappe nach Poitiers gestartet.

Von den 58 Teilnehmern hatten Montagabend erreicht: 6 Flugzeuge Paris-Orly (nur Engländer und Franzosen), 18 Flugzeuge Calais (darunter die 9 deutschen A 9, B 3, B 4, B 5, B 7, B 8, C 9, D 1, F 2), 10 Flugzeuge London, 7 Flugzeuge Bristol, 17 Flugzeuge Calais (noch auf dem Wege nach England).

Der Europarundflug erfordert ein Todesopfer. London (England). Der Europarundflug hat das erste Todesopfer gefordert. Der deutsche Flieger von Naedern, der den Wettbewerb als Mechaniker des Piloten von Derken mitmachte, wurde bei der Landung in London durch einen tragischen Unglücksfall getötet. Von Naedern sprang kurz nach der Landung aus der Maschine heraus, um seine Ankunftszeit so schnell wie möglich bei der Sportkommission des Flugplatzes registrieren zu lassen. In der Aufregung lief er in den noch in Bewegung befindlichen Propeller der Maschine und wurde von diesem auf der Stelle getötet.



Millionen, die im Lande bleiben können.

Unser Bild veranschaulicht den Wert der deutschen Obst-, Gemüse- und Südfrucht-Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, Italien, Holland und Frankreich. Nach der amtlichen Außenhandelsstatistik sind in den Monaten Januar bis April 1930 bereits wieder für 196 Millionen Reichsmark Gemüse, Obst und Südfrüchte eingeführt worden. Diese Zahl sollte den deutschen Verbraucher veranlassen, die Erzeugnisse des deutschen Gartenbaus zu bevorzugen.

Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

Copyright by K. & S. Greifer, G. m. b. H., Rastatt.

Und nun hören Sie mich, keine Minute ist zu verlieren: Sie wiesen mein Anerbieten zurück. Zweimal sprachen Sie herb von „Fremden“, die sich nicht einmischen sollten in Ihre Verhältnisse. Ich weiß, daß es gut gemeint war, was Sie sagten, wenn es mich auch tief schmerzte. Ich will Ihnen nicht mehr der Fremde sein. Ihre strenge Zurückhaltung ließ mich bisher nicht dazu kommen, Ihnen das zu sagen, was mir schon seit langem auf dem Herzen liegt.

Er trat dicht an Vera heran. „Nehmen Sie mich auf in den Kreis der Ihrigen, geben Sie mir das Recht, für Sie zu kämpfen und zu leiden. Ich liebe Sie, Vera, liebe Sie so, wie vielleicht selten ein Mann ein Mädchen liebte! In dieser Stunde, wo Ihr Lebensschiff im Sturm geht, lassen Sie mich das Steuer ergreifen! Ich biete Ihnen meine Hand, Vera. Sie enthält nicht viel an Geld und Gut, aber — sie versteht zuzugreifen. Sie versteht Wunden zu heilen und zu helfen —“

Fassunglos blickte Fräulein Vanselow den Sekretär an, über dessen vor Bewegung zuckendes Antlitz eine Träne rollte.

„Herr Roserow —!“
Er lächelte schmerzlich.

„Verzeihen Sie mir! Es steht einem Manne schlecht an, zu weinen! Seit mir die Mutter starb, tat ich es nicht mehr! Aber heute — ja — das alles hat mich so erschüttert —“

Veras Stimme zitterte: Was tun Sie! Wissen Sie

denn, was Sie tun? Sie wollen Ihre Zukunft, Ihr ganzes Schicksal an Gedächtnis schmieden!

Und Sie glauben im Ernst, daß ich dies Anerbieten annehmen könnte —“

Da sah er ihr fest in die Augen.
„Wenn Sie gar nichts für mich übrig haben, Vera, wenn mein stilles Verben durch Monate, ohne jeden Eindruck auf Sie blieb — ja — dann —“

„Nein — nein — wären Sie einen Tag früher gekommen, einen einzigen Tag nur, ach — dann wäre wohl alles anders geworden —“

Blöcklich und fast unvermittelt sagte er: „Warum brachen Sie damals den Verkehr ohne jeden Grund ab, warum —“

Ein schmerzliches Lächeln ging über ihre Züge:
„Fragen Sie die Mutter, die weiß es!“

Dann besann sie sich.
„Wir werden uns vielleicht nie wiedersehen nach dieser Aussprache. Sie haben mir Ihr Inneres offenbart, so kann ich ein Gleiches tun.“

An einem Abend, wo Sie von uns gegangen waren, wo wir herrliche Stunden traulichen Beisammenseins hinter uns hatten, da habe ich mich an der Brust der Mutter ausgeweidet. Ich spürte, wie wir uns seelisch näher kamen. Ich hatte Sie lieb gewonnen, Herr Roserow, aber ich sagte mir, daß es eine Unmöglichkeit sei, die liebe schwere Last, die mit dem Unterhalt meiner Familie auf mir ruht, einst auf Sie abzuwälzen! Nein — das wollte ich nicht und — das durfte ich nicht! Ich wußte, daß auch Sie mit dem Leben gerungen hatten und es erst in den letzten Jahren heller um Sie wurde. Und darum zog ich mich von Ihnen zurück, damit Sie nicht die Lorbeth begingen, mich und die Meinen an sich zu fesseln!“

Fastig und tiefer Bewegung sprach sie diese Worte, als ob sie Bekenntnis ihrer Liebe und ihres Verzichtes sich noch von der Seele sprechen wollte, ehe das Schicksal sie hinausriß in die Ferne!

Mit weit geöffneten Augen blickte der Sekretär Vera an.

„Das war der Grund — das — —!“

„Ja — warum soll ich Ihnen heute das verschweigen. Und wären Sie gestern gekommen, mir Ihre Liebe zu gestehen — dann — dann —“

Sie faltete die Hände.
„Dann hätte ich vielleicht doch gesagt: Ich habe schlafen und arbeiten gelernt, wie du — vielleicht zwingen wir gemeinsam das Schicksal —“

„Vera!“ Wie ein erstickter, jubelnder Schrei rief Roserow den geliebten Namen.

„Vera! So soll es doch wahr werden! Du weißt mich nicht ab —“

Da trat sie zurück.

„Sie lassen mein Geständnis falsch auf. Ich wollte mich nur rechtfertigen vor Ihnen, damit Sie wissen, wie es in meinem Inneren aussah, warum ich mich — fast unhöflich mag es Ihnen erschienen sein — zurückzog!“

Seit dem Schrecklichen, was sich heute begab, gibt es das alles nicht mehr für uns! Arm, aber mit gutem Ruf und unangestasteter Ehre, wäre ich vielleicht die Ihrige geworden. Jetzt kann davon nicht mehr die Rede sein! Was mein Bruder in Verblendung und Leichtsinntat, fällt auch auf mich, auf uns alle! — Die Untersuchung wird ihren Lauf nehmen, man verurteilt Wolfgang, er wird ins — — —“

Da brach die mühsam aufrechterhaltene Fassung zusammen.



Die Sintflut

Anekdote aus Dresdens Vergangenheit von Regina Berthold

Das war in der Festungsstadt Dresden und das 1. Viertel des 16. Jahrhunderts noch nicht voll, als Frau Rosine Köpping, die Gattin des reichen Kaufmanns, der auf dem Altmarkt gegenüber dem Rathaus, ein schönes Grundstück besaß, plötzlich Witwe wurde. Da war in Dresden nicht wenig Gerede darum. Rosine, die hübsche junge Rosine, des Fischermeisters einziges Töchterlein, hatte vor nunmehr 4 Jahren mit bleichen Lippen und bangem Herzen ihr Ja am Altar der Kreuzkirche gesprochen. Sie mußte es wohl, denn ihr Vater war verarmt und versprach sich auch für sein eigenes Wohl von solcher Heirat manchen Vorteil, besonders da er nur zu gern seinen Verdienst in Bier und Wein umsetzte.

Köpping aber hatte das Glück seiner Ehe nicht lange genießen können. Also, er starb und Rosine fühlte sich als reizende reiche Witwe gar nicht übel. Geld war genug da. Das schöne Haus mit dem vergoldeten Erker, der so zierlich und fein in den Altmarkt hinausragte, war für ihre frische, anmutige Erscheinung just der Platzgrund, und es gab genug der jungen Herren, welche die hübsche Frau mit dem reichen Besitz nur zu gern beglücklicht hätten. Aber Rosine war vorständig, leicht wollte sie sich nicht wieder vergeben. Die Ehe ohne rechte Liebe hatte sie gelöst, nun wollte sie einmal erfahren, wie wohl der Fuß einer hetzen, alles bezwingenden Leidenschaft schmecke.

So geschah es, daß Frau Rosine Köpping unter allen Bürgerstöckern die am heißesten umworbene war.

Der sich aber am meisten der Gunst der schönen Witwe zu erfreuen wußte, war Andreas Röbell, der Ratsherr, ein stattlicher Mann, wenn auch schon in den vierziger Jahren, der sein rundes Bündel voll Würde vor sich hertrug und als kluger Mann wohl bekannt war. Und da der Erker Frau Rosines der Hofe am Rathaus gegenüberlag, so traf es sich des öfteren, daß die schöne Witwe just darin saß, wenn Herr Andreas würdevoll das Rathaus betrat oder verließ. Da mochte es der Sonnenstrahl sein, der so reichlich in den blonden Locken der holden Frau spielte und den Blick des stolzen Mannes anzog wie ein Magnet, so daß dieser den febergeschmückten Hut zum Grabe zog.

Bald hatte es Herr Andreas so weit gebracht, daß er Frau Rosine menschlich näher kommen konnte, sie vertraute sich auch, so daß alle Ruhmen und Basen baldige Hochzeit prophezeiten.

Im Hofe befand sich die Zimmerwerkstatt des jungen Meisters Johannes Stolz, der auch sein Augenmerk auf die hübsche Witwe gerichtet hatte und auch zu gern bemüht war, sie für einige Worte zurückhalten, wenn sie geschäftig nach dem Waschhause lief, oder am Flurfenster sichtbar wurde. Und heute wußte er ihr eine feisame Geschichte zu berichten, daß ein Doktor aus Tübingen eine große Sintflut prophezeit hätte.

„Soll nach dem Plan des Noah für einen adligen Herrn eine Arche bauen, auf daß er lebend davon käme, wenn alle Leute erkaufen müssen“, sagte er.

Frau Rosine sperrte die blauen Augen auf. „Eine Sintflut? Aber das ist ja furchtbar! Wenn das nun wahr wäre?“ „Et, so wollte ich die Arche für mich selbst nehmen“, lächelte der junge Meister, „würde damit vor euer Fensterlein fahren und euch bitten: Stetigt ein und fahrt mit mir.“

Frau Rosine wurde feuerrot. „Geh, Meister Stolz, ihr seid ein Schalk!“ Und sie raffte ihr Kleid und lief davon.

Aber es war so, wie der junge Meister erzählt hatte und in allen Briefen, auf Gassen und in Häusern redete man von der bevorstehenden Sintflut, die Spannung wurde immer größer, da nach einem glutheligen Sommer Herbststürme und bestige Regengüsse einsetzten.

Auch Frau Rosines Spannung wuchs! Der stolze Ratsherr hatte sie in wohlgefehrter Rede um ihre Hand gebeten, aber im Zwiegespräch ihres Herzens, das sie an den hübschen Zimmermeister nur zu oft gemahnte, verdrängte sie den Freier, bis die Zeit, da die Sintflut kommen sollte, vorüber sei.

Der verhängnisvolle Tag rückte näher, aber — es hatte zu regnen aufgehört. Andreas Röbell hatte sich ins Siebelstübchen des Rathauses ein Faß Bier bringen lassen, damit er, wenn es schon einmal ans Erlaufen ginge, dieses im Bier besorgen könne. Aber Frau Rosine dachte an die Wasserfahrt in der Arche zu zweien und es ward ihr fast leid, daß die Prophezeitung nicht wahr zu werden schien. Und als sie am Hofenfenster stand und Hannes Stolz sie mit strahlenden Augen begrüßte, da reichte sie ihm die Hand und lächelte. Und dann frug er sie, ob sie nicht trotzdem die Fahrt mit ihm wagen wollte, aber nicht auf steigender Flut, sondern hinein ins lachende, blühende Leben. Und sie sagte nicht nein!

Ganz Dresden schwebte im Freudentaumel, nur die Törichtigen, die im Glauben an den Untergang schnell noch ihr Hab und Gut verpackt hatten, machten lange Gesichter. Auch Herr Andreas Röbell, der bei seinem Fäßchen Bier in seligem Taumel den gefährlichen Tag verschlafen. Man hatte ihn gefanden, den Pumpen in der Hand, neben dem Faße liegend.

Frau Rosine wurde die Gattin des Zimmermeisters und lernte durch ihn die wahre Liebe kennen. Und oft, wenn die beiden in spätes

ren Jahren mit ihren Kindern beisammen saßen, reckten sie sich die Hände und sagten: „Es ist doch gut, daß keine Sintflut gekommen war!“

New York schläft im Freien.

38 Grad Celsius im Schatten — 100 Opfer der Hitze.

New York. Die furchtbare Hitzewelle, die Amerika heimgesucht hat, macht das Leben in den Häusermeeren der Städte nachgerade zur Qual. Selbst abends merkt man nichts von einer Abkühlung. Daher sind in den letzten Tagen zum ersten Male seit vielen Jahren sämtliche Anlagen für die Nacht zum Schlafen freigegeben worden. Am Montag wurde die Höchsttemperatur 38 Grad Celsius im Schatten gemessen. Wie aus Chicago gemeldet wird, wurden im ganzen Lande Höchsttemperaturen gemessen, die auch die Zahl der Todesopfer auf ein Höchstmaß anwachsen ließen. Die letzten Berichte besagen, daß infolge der großen Hitze über 100 Tote zu beklagen sind, und zwar in Columbus 21, in Ohio 19, in Chicago, Detroit und St. Louis je 13, in Indianapolis 8, in Pittsburgh 6, in New York 5 und in Boston 2. In Columbus stieg das Thermometer auf 44,5 Grad Celsius, in Toledo auf 41,5, in Washington auf 41, in Cincinnati auf 38 und in New York auf 37,5 Grad.

Börse und Handel

Amthliche sächsische Notierungen vom 22. Juli.

Dresden. Die Umsätze waren gering, die Kurse bröckelten weiter ab. Sehr still lagen festverzinsliche Anlagewerte. Am Maschinenmarkt notierten Schubert & Salzer mit einem Abschlag von 4,5 Prozent. Berliner Rind verloren 5, Waldschlößchen 2, Rizzi und Rabeberger Export je 1,5, Ber. Photo 5, desgl. Gemüßscheine 2,5, Dresdner Albumingemüßscheine, Mimosa und Ber. Strohhoff je 2 Prozent. Dagegen konnten Beniger abermals um 3,75 anziehen. Baumwollspinnerei Zwidau schlossen 3 Prozent niedriger, Wunderlich 5,5 Prozent und Polyphon 4 Prozent.

Leipzig. Die Grundstimmung war schwach, das Geschäft nur gering. Die Kurse zeigten meist unbedeutende Rückgänge. Schneider, Siemens Glas, und Zimmrig-Steina verloren je 2 Prozent, Reichsbank und Harpener je 3 Prozent, Schubert & Salzer 4 Prozent, Polyphon erholten sich um 3 Prozent. Der Anleihemarkt war sehr ruhig, im Freiverkehr gab es nur unwesentliche Änderungen.

Chemnitz. Die Tendenz war weiter schwach. Schubert & Salzer 4 Prozent, Schönherr und Großenhainer Webstuhl wurden je 1,5 billiger. Bankaktien und die Diversen gaben fast durchweg bis zu 1 Prozent nach. Festverzinsliche Werte waren weiter gefragt. Im Freiverkehr waren die Kurse vorherrschend unverändert.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, incl. 286 bis 292. Roggen, hiesiger, alter 165 bis 170. Sandroggen, neuer 165 bis 175. Gerste, Sommer, incl. alte 180 bis 190. Gerste, Winter 165 bis 177. Hafer 170 bis 180. Mais, amerik. 235 bis 240. Mais, cinqu. 255 bis 265. Raps 230 bis 240. Erbsen 250 bis 280. Tendenz: Weizen, Roggen, Sommergerste, Raps und Erbsen ruhig, Wintergerste fest, Hafer behauptet, Mais geschäftlos.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse eröffnete erneut mit ganz erheblichen Kursverlusten. Die Unsicherheit der weiteren politischen Gestaltung ließ an der Börse die wildesten Gerüchte aufkommen. Die Spekulation benutzte das außerordentlich schwache Kursgebäude zu Verabgaben, so daß auch nach Feststellung der ersten amtlichen Notierungen ein neuer Druck vorherrschte, der schließlich die Notierungen um durchschnittlich 3 bis 5 Prozent zurückwarf und bei Spezialwerten zu Verlusten von 5 bis 7 Prozent und darüber führte. Bestimmte hat auch die Ermäßigung der Kunstseidepreise bei Bemberg, nach

dem man nach der Erhöhung der französischen Kunstseidepreise die Krise in dieser Industrie für beendet gehalten hatte.

Effektenbörse.

Heimische Renten waren entsprechend der allgemeinen Tendenz schwächer, ausländische Renten nicht einheitlich. Verkehrswerte unterlagen einem scharfen Kursdruck. Schiffahrtswerte gaben bis zu 2 Prozent nach. Der Bankmarkt hatte Verluste von 2 bis 3 Prozent aufzuweisen. Montanwerte waren 2 bis 3 Prozent gedrückt. Laurahütte besser gehalten (minus 1 Prozent). Kalimerte unterlagen einem scharfen Druck, Rückgänge von 4 bis 5 Prozent waren hier der Durchschnitt, Salzedeturk minus 8 Prozent.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 22. Juli (Geld, Brief), 21. Juli (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schwiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 4, (Combad 5), Amsterdam 3, Brüssel 3, Italien 5,5, Kopenhagen 4, London 3, Madrid 5,5, Oslo 4,5, Paris 2,5, Prag 4,5, Schwiz 3, Stockholm 3,5, Wien 5,5, New York 2,5.

Berliner Produktenbörse: Matter.

Roggen nur mäßig sowohl in alter wie in neuer Ware angeboten. Das Verkaufsmaterial ist jedoch größer geworden. Wetter für Enteburgung wird nicht sehr nachteilig betrachtet, Käufer daher zurückhaltend. Provinzmüllern zahlen vereinzelt mehr als hiesiger Platz. Preise nachgiebig. Weizen international schwach.

Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

Table with columns: 1000 kg Weiz., 100 kg Mehl 70%, 100 kg Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie-melasse, Raps (1000 kg), Weizen (do), Erbsen, Bitterbohnen, Futtererbsen, Pelusaten, Ackerbohnen, Weizen, Lupinen, blau gelb, Seradella, neue Rapskuchen, Weizenkuchen, Weizenkleie, Soja-Grut, Schrot, Kartoffelkuchen. Rows include 22. 7. 30, 21. 7. 30, 22. 7. 30, 21. 7. 30.

Berliner Butterpreise. Amthliche Notierung ab Erzeugerfracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Sorten 119. Tendenz stetig. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amthlich.) Auftrieb:

Rinder 1396, darunter Ochsen 383, Bullen 455, Kühe und Färken 558; Schafe 5965 (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 222); Schweine 10501 (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2558); Auslandschweine 432. Verlauf: bei Rindern bei ruhigem Handel geräumt; bei Rälbern glatt; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen glatt, später abflauend. Preis: Ochsen: a) 61, b) 57-59, c) 53-56, d) 47-51; Bullen: a) 50-58, b) 54-55, c) 52-53, d) 49-52; Kühe: a) 42-48, b) 36-41, c) 30-33, d) 26-28; Färken: a) 54-55, b) 50-52, c) 44-48; Fresser: 42-48; Rälber: b) 68-75, c) 60-70, d) 46-55; Schafe: a) 66-68, b) 60-64, c) 48-50, c) 50 bis 56, d) 33-46; Schweine: a) 68-70, b) 69-72, c) 70-72, d) 68-71, e) 65-67; Sauen: 65. (Ohne Gewähr.)

Büdo Beize Farbböhrerwachs

Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

Sie ließ sich von dem Stuhl nieder und schluchzte vor ihm hin.

Rosjerow hauchte nach ihrer Hand.

„Bera! Bera — hören Sie mich doch! Begreifen Sie es dann gar nicht, wie gut ich es mit Ihnen meine? Nehmen Sie meine Werbung an. Glauben Sie mir: Wir werden gemeinsam die Schicksalung bezwingen!“

Sie wehrte ab.

„Nein — nein! Ich kann es nicht, ich darf es nicht! Mich schüttelt eine entzückliche Scham! Ich kann niemanden mehr frei ins Auge sehen —“

Sie sprang auf, als müsse sie einen Abstand schaffen zwischen sich und dem Manne, der ihr in der Stunde tiefer Erniedrigung alles bot.

„Wenn die Entscheidung gefallen ist —“

Er unterbrach sie in heftiger Erregung: „Herr Konjul wird Milde üben, glauben mir —“

Aber sie wehrte ab.

Sie sah den strengen, gewissenhaften, seelisch kühlen Chef vor sich.

Er tat nie ein Unrecht, er würde jedes Abweichen vom Pfade der Pflicht auch bei anderen aufs schärfste verurteilen! Nein — von dieser Seite war Rettung nicht zu erwarten.

„Ich weiß, was uns bevorsteht. Die Dinge werden erbarmungslos ihren Gang gehen, und der Herr Konjul handelt nur nach seinen Grundsätzen.“

Wir werden diese Stadt verlassen, das steht fest!“

Sie näherte sich dem gebeugten Manne. Es schien in diesem Augenblick, als wenn er der eigentlich Leidtragende, nicht sie es sei!

„Noch einmal Dank für Ihr hochherziges Opfer! Quälen wir uns beide nicht länger. Es geschehen keine Wunder mehr in dieser schrecklichen Welt. Jede Schuld bringt die Sühne mit sich —“

Da murmelte er: „Es gibt doch noch eine Gnade, die aus dem Guten entspringt, das andere Menschen tun! Der Herr Konjul wird in Anerkennung Ihrer Verdienste, unter dem Eindruck meiner Bitte, der ich ihm Mitarbeiter und Vertrauter in langen Jahren war —“

„Ach — wie wenig Sie die Menschen kennen! Und nun genug davon, lieber Herr Rosjerow. Ich werde Ihnen diese Stunde niemals vergessen, aber — ich lehne Ihren Antrag ab, weil es nun einmal so sein muß!“

Er hob ihr bittend die Hände entgegen.

„Und — wenn doch der Geist des Verzeihens siegt, wenn alles sich zum Guten wendet, darf ich dann noch hoffen —“

Sie wandte sich ab.

„Ja — das könnten Sie wohl! Aber ich glaube nicht an diesen Geist!“

Bera fuhr zusammen, als ob sie ein Peitschenhieb träge.

Die Tür öffnete sich. Böhmer und Wolfgang traten ein.

Der Buchhalter schob den jungen Mann vor sich her, der nun mit gesenktem Haupt im Zimmer stand.

Wie hatte der Alte gelitten auf diesem Wege hierher. Wie ein Hentel kam er sich vor.

Im Zimmer drunten hatten Emmerich und Böhmer den Jüngling vorgenommen, und ihrem ruhigen, mahnenden Einspruch war es gelungen, die ganze Angelegenheit zu entkühlen.

Wie alltäglich und banal war das alles, und doch — wie erschütternd!

Dieser Knabe — denn ein solcher war Wolfgang noch — ließ sich durch die Liebe zu einem Dirnlein auf dem Weg des Verbrechens treiben!

Weil er Geld brauchte, um die Wünsche dieses oberflächlichen, puffsüchtigen Dinges zu erfüllen, vergriff er sich an fremdem Gut.

Und grade, weil das sich hunderttausendfach in der Welt begab, mußte man Mitleid mit dem jugendlichen Täter haben.

Mit einem unterdrückten Schrei stürzte Bera dem Bruder entgegen.

„Wolfgang, was hast du getan! Hast du die Mutter und uns alle vergessen — wie ist das Schreckliche gekommen —?“

Ihre Hände tasteten über die Schultern des Gebeugten. Sie rüttelten an dem Zusammengebrochenen, als ob sie ihn erwecken wollten aus dem graufigen Traum, der ihn in Fesseln hielt.

Dann aber, als Wolfgang, der nicht zu sprechen vermochte, die Tränen über die Wangen liefen, fuhren sie leicht über das blonde, wellige Haar.

Unbewußt, helfend, tröstend, aufrichtend.

Diese schlanken, zarten Finger schufen ja Tag und Nacht für das Wohl der Familie.

Diese Schwesterhände, die nun zitterten in Weh und Schmerz, boten sich dem jungen Sünder als Stütze dar.

„Sprich! Martere mich nicht! Wie ist alles gekommen?“

Böhmer und Rosjerow wechselten stumm einen Blick.

Es wäre falsch gewesen, irgendwie eingzugreifen. Vielleicht gelang es Bera, die starken Einsprüche auf den Bruder besag, noch etwas von Wolfgang zu erfahren, was alles in milderem Lichte erscheinen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

